

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 139.

Sonnabend den 19. Mai

1866.

## Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen zu begegnen, machen wir unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. März dieses Jahres darauf aufmerksam,

- 1) daß durch den für die Südseite der Stadt entworfenen allgemeinen Bebauungsplan die in §. 2 des Regulativs vom 2. Juni 1856 den Grundstücksbesitzern, welche ihr Areal mit einzelnen Häusern oder mit zusammenhängenden Häuserreihen bebauen wollen, auferlegte Verpflichtung, einen das Bauproject und dessen Umgebung ausreichend darstellenden, die Richtung und Breite der Straßen und die Baufluchtlinie nachweisenden Specialbebauungsplan als Entwurf zur Prüfung und Genehmigung in 50 lithographirten Exemplaren einzureichen, keineswegs aufgehoben worden ist;
- 2) daß jedoch die Grundstücksbesitzer, um die Ertheilung obrigkeitlicher Genehmigung schneller zu ermöglichen, ihrem Specialplane jenen Generalplan zu Grunde zu legen und
- 3) hierbei allein das auf unserm Bauamte ausliegende Original, nicht dessen lithographirte Exemplare, als maßgebend zu betrachten haben.

Leipzig, am 14. Mai 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schlegner.

## Stadttheater.

In der dreißigsten Wiederholung der „Afrikanerin“ (am 16. Mai) sang den Vasco de Gama zum ersten Mal Hr. Schild, ein Experiment, das im Ganzen nur wenig zum Glück ausschlug. Denn wenn sich in seiner Leistung auch überall musikalische Sicherheit und technisches Können bemerkbar machten, so fehlte der durchaus lyrischen Stimme doch allzusehr die für diese Partie nöthige Kernkraft und Fülle, der heroische Timbre, wozu noch kommt, daß sein Spiel so ziemlich alles dramatischen Ausdrucks und Nachdrucks entbehrte. In dramatischer Hinsicht ist ja Herr Schild überhaupt noch vollständiger Anfänger, der nicht einmal mit irgendwie besonderem Talent ausgestattet erscheint. Es muß unter diesen Umständen constatirt werden, daß Herr Groß als Vasco bedeutend höher steht. Der Empfang des Herrn Schild bei seinem Auftreten war wohl nur eine ganz private, landsmannschaftliche Freundschaftsbezeugung, über deren Statthaftigkeit an öffentlichem Ort man freilich abweichende Meinung hegen darf. Und noch schlimmer und peinlicher wurde die Sache dadurch, daß gleich nachher Verehrer der Frau Deetz ebenfalls versuchten, derselben eine derartige Ovation zu bereiten.

Das Gastspiel Emil Devrients schloß am 17. Mai mit „Hamlet“ ab. Daß der Künstler mit seltenem, außerordentlichem Verständniß in die Tiefen dieses colossalen Gedankentrauerspiels gedrungen, ist allbekannt; er erscheint denn in der That als ein lebendiger Commentar des so schwer und mannichfach zu deutenden wunderbaren Charakters. Der Eindruck, den die schon längst zu bühnenhistorischer Bedeutung gelangte Leistung auch jetzt wieder im Publicum hinterließ, war ein überwältigender. Zurückblickend auf die zwölf Abende, welche der verehrte Meister uns diesmal widmete, haben wir mit Genugthuung geltend zu machen, daß die meisten der von ihm gespielten Rollen für Leipzig entweder noch ganz neu waren oder längere Zeit hier nicht gesehen wurden. Emil Devrient hat es verstanden, auch in der kriegerischen Aufregung der Zeit noch Anziehungskraft zu bewahren. Sicherlich würde man ihn bei einem späteren abermaligen Besuche unserer Stadt wiederum aufs Herzlichste willkommen heißen.

Die übrige Besetzung des „Hamlet“ bot wenig Erfreuliches. Herr Deetz als König war so matt in der Recitation, so steif und starr in Geberde und Bewegung, daß er fast einer Wachsfigur gleich. Sonderbar genug wußte auch Herr Deutschinger nur geringe Wirkung mit dem Polonius zu erzielen. Herr Herzfeld als Horatio erschien ganz und gar physiognomielos und Fräulein Link gab sich zwar die anerkennenswerthe Mühe, in das Allerheiligste des Ophelia-Charakters zu dringen, indeß dazu bedarf es absonderlicher Geistesgaben und seelischer Kräfte, mit welchen diese gewiß höchst schätzbare Darstellerin denn doch nicht begünstet ist. Die Besseren neben dem Gaste waren noch Fräulein Lemke (Königin), Herr Stürmer (Geist) und Herr Link (Laertes). Letzterem gelang Manches ungewöhnlich gut. Am 19. Mai beginnt nun Frau Kurz von Brunn ein Gastspiel auf Engagement im Saale der Salondamen und Heldinnen. Sie war fünf Jahre lang ohne Unterbrechung in Brunn und ist als Künstlerin im eigent-

lichen Deutschland noch wenig bekannt, doch steht sie, wie wir beiläufig erwähnen wollen, gerade uns Sachsen als Landsmännin nahe; ihre Geburtsstadt ist Disha. Dr. Emil Kneschke.

## Wilde Tresor-Scheine

nennt man alle diejenigen, welche hier keine Auswechslungs-Casse haben und dormalen kaum oder nur mit empfindlichem Verlust zu realisiren sind. Dieselben dürfen gesetzlich hierorts nicht in Zahlung gegeben werden; da aber der Handel belangreiche Quantitäten davon namentlich nach unserem Plage führt, die aus oben ange-deuteten Ursachen nicht leicht in die wünschenswerthen Valuten umzusetzen sind, so liegt der Verlust, der jedem Geschäftsmanne entweder durch Liegenlassen an Zinsen oder Umwechslern an Damno trifft, klar zu Tage.

Ein lobenswerthes Vorgehen, um den Interessenten aus diesem Labyrinth möglichst zu helfen, ist nach uns gewordenen Mittheilung in Dresden eingeschlagen worden, indem der Vorstand der dortigen Kaufleute bekannt macht,

daß er für seine Mitglieder die Auswechslung fremder Scheine gegen inländische oder Courant übernimmt, diese an die Ausgabestelle bringt und dafür 1% berechnet.

Was thut die Handelsstadt Leipzig in dieser Beziehung? — Nun, die macht theilweise bekannt, daß man ausländische Scheine nur zum Cours annehmen könne, andrerseits wundert sie sich, wie das Publicum nur so ängstlich auf die diversen Auswechslungs-Banken losstürze, rath davon, gewiß ganz unpartheiisch, ab, läßt sonst aber die Sache, trotz allen möglichen Corporationen und Vorständen, in deren Ressort ein ähnliches Vorgehen wohl gehörte — beim Alten!

Inzwischen stapeln sich die fraglichen Scheine sehr respectabler Regierungen und Credit-Institute immer mehr auf und werden schon den betreffenden Speculanten, wie 1859, den entsprechenden Gewinn bringen. — Einigkeit macht stark, und mit dem 1% Agio von nur je 2000 Thlr. läßt sich schon nach Weiningen, Sondershausen oder sonst wohin operiren! W.

## Verschiedenes.

\* Leipzig, 18. Mai. An das bereits erwähnte Missionsfest, welches am 23. Mai in der Kirche zu St. Nicolai hier selbst gefeiert wird, schließt sich am folgenden Tage eine Pastoral-conferenz an, welche in der Aula des Augusteum von 8 bis 1 Uhr abgehalten werden soll. Die biblische Ansprache hat Herr Consistorialrath Dr. Luthardt übernommen; Herr Director Harbeland wird über die Stellung der Mission zur Kasse und, wenn noch Zeit übrig bleibt, Herr Pastor Sturm aus Köstritz über die moderne, speciell die christliche Ethik sprechen.

\* Leipzig, 18. Mai. Der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten folgte noch eine geheime, in welcher über die Rathsvorlage, betr. die Errichtung einer Vorschußbank, berathen und diesem Projecte ungetheilte Zustimmung geollt wurde. Nebenbei wurde dem Rathe empfohlen, das Interesse der kleineren Ge-